Der Patriot und Demokrat.

Allentaun, den 11ten December, 1844.

☞ Wir sind dem Herausgeber des "Philadelphia Demokraten" unsern Dank schuldig, für die frühzeitige Uebersendung der Presidents Botschaft in deutscher Sprache.

☞ Herr Republikaner: Wir denken und handeln immer für uns selbst und zum Wohle des Landes. Sollten wir aber zuweilen jemandes Rath bedürfen, so versichern wir Sie, daß Sie keinesfalls einer der ersten sein würden, den wir für Rath ansprächen; denn nachdem wir gesehen haben wie Sie ihre Parthei hinter das Licht geführt haben, so wäre dies kein weiser Schritt. Wir finden aber auch immer genug zu thun, wenn wir uns nur um unsere eigene Sachen bekümmern,—vielleicht Sie auch.

☞ Der Umstand daß die Whigs letzte Woche am Hause von Maj. Stroup ein Gastmahl zu Ehren des Sieges in Tennesse veranstalteten, schien den Lokos ein rechter Stich in ihre Herzen zu geben. Nach einem ziemlich langen Gemurmel des Republikaners sagt er: "Geht voran Buben—der President ist doch unser." Ja, Ihr möcht auch den Mann aus einer Tory-Familie haben.—Aber er ist doch der erste President den wir je hatten der von seinem eigenen Staat verworfen wurde. Und nebendem wollen wir, für unser Theil weit lieber keinen President haben, als ihn durch brittisches Geld und die Katholiken erwählt sehen.

Lecha Caunty Armenhaus.

Die in dem Armenhaus-Gesetz bestimmten Commißioners um eine schickliche Bauerei als Armenhaus-Plantasche anzukaufen, haben am letzten Mittwoch die Ländereien der Herren Charles und Salomon Mertz, gelegen an der Ceder-Crief, ungefähr 3 Meilen von dieser Stadt, in Süd-Wheithall Taunschip, ausgewählt. Diese Ländereien zusammen machen ungefähr 192 Acker aus, wovon 100 Acker 100 Thaler, und der Rest 90 Thaler den Acker kosten sollen Die Auswahl scheint uns eine schickliche zu sein, indem nirgendswo im Caunty beßer Land anzutreffen ist. Nebendem befinden sich auch vortreffliche Gebäude auf dem Lande.

Sonntags-Schul Exhibition.

Die Lehrer der Deutsch-Reformirten- und Lutherischen Sonntags-Schul-Gesellschaft, haben beschloßen des Abends am ersten Christage, in der Deutsch-Reformirten-Kirche in dieser Stadt eine Exhibition mit ihren Schüler anzustellen; wobei Gespräche unter denselben, so wie Reden gehalten werden, und überhaupt Alles wie es bei solchen Gelegenheiten gebräuchlich ist, vorgetragen werden wird. Das Publikum ist achtungsvoll eingeladen beizuwohnen. — und wir getrauen uns die Versicherung zu geben, daß es niemand bereuen wird, beigewohnt zu haben. Man erwartet eine große Anzahl Zuhörer, da der Einlaß-Preis an nur 10 Cents festgesetzt ist; und indem die etwaigen Einnahmen zum Ankauf neuer Bücher für die Schule, u. überhaupt zum Wohle derselben verwandt werden sollen.

Das Allentaun Orchester hat eingewilligt bei dieser Gelegenheit zugegen zu sein.

Ein Geschenk.

Herr John S. Du Solle, der Herausgeber einer Loko Foko Zeitung in Philadelphia, der "Geist der Zeit," hat von einem Eirischen Katholischen eine kostbare goldene patent-liever Sackuhr als Geschenk erhalten, dafür daß er ihnen das Wort vor letzten Wahl in seinen Spalten redete. Zeigt dies nicht wieder deutlich daß die Loko Fokos und die Katholiken auf vertrauten Fuße miteinander stehen? "Die Katholische Loko Foko Parthei," wäre wirklich kein unschicklicher Name für eine solche Zusammenschmelzung. Wer Weiß nun ob die Uhr von Irland herüber gesandt wurde oder nicht. O du Name "Demokrat,"—wie lächerlich kannst du gemacht werden, wenn sich deine Bekenner mit brittischem Golde kaufen laßen, um brittische Intereßen zu befördern, den Tariff aufzuheben und unser armen Arbeiter zu bedrucken,—und noch nebenbei irländische Geschenke annehmen. Möge unsere Republik noch länger bestehen als man jetzt glauben muß daß sie kann!

Großes Feuer.

Am letzten Mittwoch fieng die Brücke der Cumberland Valley Riegelweg Compagnie, über die Susquehanna bei Harrisburg Feuer, und ehe demselben Einhalt gethan werden konnte, waren 20 von den 24 Spannungen eingeäschert. Auf der Cumberland Seite wurde ebenfalls ein Gasthaus und ein Bretterhof bedeutend beschädigt. Eine Hose-Compagnie die auf der Harrisburg Seite sich bemühte dem Feuer Einhalt zu thun, wurde nebst andern Personen, zusammen 70 oder 80 ausmachend, durch das Zusammenbrechen einer Spannung in den Fluß geworfen, wobei 4 derselben dermaßen beschädigt wurden, daß sie sogleich starben. Andere wurden auch dadurch sehr beschädigt. Die Brücke war ungefähr eine Meile lang, und hatte $130,000 gekostet. Das Feuer soll durch Funken von einer Lokomotive entstanden sein.

Hrn. Clay's Mehrheit über Polk in Massachusetts, ist größer als die des Letztern in den Staaten Pennsylvanien, Neu-York und Virginien zusammen.

Die Tochter des Hrn. Wm. Coonrod, ungefähr 12 Jahr alt, wurde kürzlich vom Blitz getroffen, bei Louisville, Kentucky, und auf der Stelle getödtet.

Der Tariff.

Es ist in der That zu bedauern wie das gutmeinende Volk von ihren Loko Foko Liedern betrogen, hinter das Licht geführt und belogen wird. Well, wir haben immer unser best Möglichstes gethan um denselben die Sache wegen dem jetzigen Tariff verständlich zu machen; allein umsonst. Sie malten ihnen etwas von einer National Bank vor, und dann waren die Lokos bereit gegen ihr eigen Interesse zu gehen. Wir wollen durchaus hier nicht zu den Loko Fokos reden, denn diese wißen wir wohl würden uns nicht glauben, denn sie wollen wie es scheint gehumbugt sein; und nebendem ist es uns einerlei ob sie uns glauben oder nicht.

Einige Loko Feko Blätter sind seit der Wahl zu Gunsten des Tariffs von 1842 herausgekommen. Daß dies ein bloser Humbug ist, muß einem jeden klar und deutlich sein der lesen kann und will; indem da sie für Polk giengen, sie sich schnurstracks gegen den Tariff erklärt haben. Andere Blätter sagen nun, wohlwissend daß der Tariff verändert wird, die Whigs seien gesonnen mit dem Süden den Tariff zu vernichten, und wir bürgen, ihre Leser glauben dies alles.—O Schande! Eure Anhänger so zu hintergehen! Wieder andere sagen ja die Whigs haben die Mehrheit im Senat, und daher kann der Tariff nicht aufgehoben werden. Dies ist ein Eingeständniß daß die Loko Foko Parthei gegen den jetzigen Tariff ist, aber dies können die Loko Fokos nicht einsehen. Den Whigs wollen wir aber sagen, daß wenn die Loko Fokos für den Tariff wären, sie denselben ohne die Whigs erhalten könnten. Weil sie aber wißen daß sie dies nicht können, so möchten vielleicht einige unter ihnen sein, die bei der letzten Wahl gegen den Tariff stimmten, aber nun wünschen die Whigs würden denselben erhalten.

Dies alles geschieht aber nur, um die armen hinter das Licht geführten, belogenen und aus ihren Intereßen betrogenen Loko Fokos (Wir bedauern sie von ganzem Herzen) noch weiter zu humbuggen, und sie vorzubereiten, sobald der Tariff verändert ist, zu sagen, zu schreien, zu schwören und sich zu verdammen die Whigs seien Schuld daran, und unser Wort dafür, sie dienen getreu, sie drehen den Schleifstein bis es ihnen Schweißtropfen austreibt, und niemand kann sie glauben machen daß sie im Irthum sind—und wir für unsern Theil werden dies auch keinesfalls versuchen. Nun Whigs merkt was wir oben gesagt haben,—in einer kurzen Zeit wird sich alles bestätigen.

Die Whig Parthei.

Einige der Preßen der Loko Foko Parthei sind fast unsinnig über die Erwählung von James K. Polk, dem Minderheits Presidenten, und weissagen sogar die gänzliche Auflösung der demokratischen Whigparthei die sie ganz sicher glauben, indem sie der Vermuthung Raum geben, daß sie nie wieder unter der Whig Fahne zu Felde ziehen würde, sondern sich in Zukunft den Namen "Nätiv-American" beilegen. Wenn unsere Gegner solche Gedanken pflegen so können wir sie versichern, daß sie im Grunde betrogen sind. — Die große Whigparthei des Landes war nie zuvor stärker als sie gegenwärtig ist. Bei der eben gehaltenen Wahl erhielt der Patriot und Staatsmann, Henry Clay, über 100 Tausend Stimmen mehr als bei der Wahl in 1840 fielen. Obgleich James K. Polk durch Lug und Betrug, ungesetzliche Stimmen, und Verdrehung der Tariff Frage, u. s. w., eine Mehrheit über Herrn Clay erhielt so werden doch die eine Million und über 3 mal hundert Tausend demokratische Whigs und Freimänner der Ver. Staaten in Zukunft nicht unterlaßen für die Grundsätze der Freiheit und der Constitution und gegen den verderblichen und unheilbringenden Einfluß von Loko Fokoismus zu kämpfen. — Es ist wahr, wir sind besiegt aber nicht entmuthigt. — Unsere patriotische Candidaten Clay und Frelinghuysen sind besiegt, allein wir haben unsere Ehre gerettet. Die tapfern und rechtschaffenen Whigs werden weder ihren glorreichen Namen noch ihre rechtlichen Grundsätze wechseln. — Unsere Whig-Väter und Ur-Väter haben unter jenem Namen die Freiheit unseres Landes erkämpft; Sie haben unter demselben Fahnen die Brittischen Tories geschlagen und aus dem Lande gejagt. Es waren die Prinzipien eines Washingtons, eines Hancock, eines Jefferson, und tausender von anderen Amerikanischen Patrioten. Die Whigs unserer jetzigen Zeit sind von einem ähnlichen Geiste beseelt, den jene alten Häupter unserer Revolution besaßen. Es ist der Geist für Freiheit, und Gleiche Rechte, im zweitracht mit Despotismus und Tyrannei. — Warum sollten die Whigs daher Ursache haben ihren Namen zu veräußern? Sie werden dies mit nichten thun; sie werden mit erneuerter Kraft ihre Hauptmaßreglen vertheidigen die zum besten des Landes geeignet sind, und für die sie bisher gestritten haben. Diese Grundsätze sind:

Eine ehrliche und sparsame Regierungs-Verwaltung.

Ein Schutztarif damit Amerikanischer Fleiß, Amerikanische Manufakturen, Amerikanische Arbeiter und Amerikanische Interessen den Vorzug haben über Brittische Arbeit und Brittische Interessen.

Ein einförmiger und gesunder National-Geldumlauf.

Eine Vertheilung des Erlöses der Oeffentlichen Ländereien unter die verschiedenen Staaten.

Dieses sind die wahren republikanischen Grundsätze der Whigparthei und wenn einmal ausgeführt dann erst wird das Volk deren wohlthätigen Einfluß zu schätzen im Stande sein. Mit der Inschrift dieser Prinzipien auf unserem Banner werden wir kunftig zum Kampfe ziehen, in der zuverlässigen Hoffnung daß noch immer "Wahrheit mächtig ist und siegen muß."—Preße.

Ver. Staaten Senators.

Die Gesetzgebung des Staats Missouri hat Richter Atchinson und Herrn Benton als Vereinigten Staaten Senators gewählt.

Eine Frau Stephens von Darke Caunty Ohio, sagt ein Gerücht, habe neulich ihren Gattin und seinen Sohn ermordet, seine Tochter schrecklich zugerichtet und sich hierauf selbst gehangen.

Presidents-Botschaft.

An den Senat und das Haus der Repesentanten der Ver. Staaten.

Wir haben fortwährend Ursache, unsere Dankbarkeit gegen den obersten Regierer des Weltalles auszudrücken, für die Wohlthaten und Segungen, welche unser Land unter seiner gütigen Vorsehung während des letzten Jahres sich erfreute. Trotz der aufregenden Scenen, welche wir erlebten, so hat sich doch nichts ereignet, welches den allgemeinen Frieden gestört oder die Harmonie unseres politischen Systems in Unordnung gebracht hätte.

Das große moralische Schauspiel hat sich von unsern Augen von einer Nation entwickelt, nahe an 20 Millionen Seelen zählend, welche den hohen und wichtigen Beruf erfüllte, ihren obersten Beamten für einen Termin von vier Jahren zu erwählen, ohne eine Handlung von Gewaltthätigkeit oder einen Geist der Widersetzlichkeit gegen die Gesetze zu zeigen. — Das große und unschätzbare Wahlrecht wurde von allen Berechtigten unter den Gesetzen der verschiedenen Staaten in einem Geiste ausgeübt, der nur von dem Wunsche geleitet war, in der Auswahl eines Agenten, die Interessen des Landes zu befördern und die freien Institutionen, unter denen wir das Glück haben zu leben, außer alle Gefahr zu stellen.

Daß ein sehr tiefes Interesse für das Resultat der Wahl bei allen unsern Bürgern sich kund gab, ist nicht allein wahr, sondern auch sehr lobenswerth. Große Volksmaßen haben sich versammelt von Zeit zu Zeit an verschiedenen Orten, um die Vorzüge und Ansprüche solcher zu besprechen, welche ihrer Auswahl vorgestellt wurden; aber es war keine bewaffnete Soldatenmacht nöthig, um den öffentlichen Eifer in Schranken zu halten oder Ausbrüche von Gewaltthätigkeiten zu verhindern.

Ein Grundsatz, von mehr controllirendem Einfluß, wurde in der Liebe zur Ordnung u. der Ergebenheit in die Gesetze gefunden, welcher blos mit individuellen Ausnahmen, in dem Gemüthe eines jeden Amerikaners einheimisch ist, und stärker wirkt als eine noch so große Schaar bewaffneter. Wir können nicht an diesem Bilde vorbeischreiten, ohne in ihm die tiefe und ergebene Anhänglichkeit von Seiten des Volkes an die Institutionen zu erkennen, unter welchen wir leben, und die uns für deren Fortbestand verbürgt.

Der große Einwurf, welcher von jeher gegen die Erwählung des obersten executiven Beamten durch das Volk gemacht wurde, war die Befürchtung von Tumulten und gefährlichen Störungen, welche den gänzlichen Einsturz der Regierung nach sich ziehen möchten; eine Sicherheit gegen dieses bietet uns nicht allein der Umstand, auf den ich vorhin anspielte, sondern auch die zufällige Thatsache, daß wir unter einer Confoderation leben, welche sechs und zwanzig Staaten in sich schließt, von denen jeder einzelne, keine Macht hat, die Wahl zu beherrschen.

Die Volksstimme in jedem Staate wird zu der durch das Gesetz bestimmten Zeit genommen und diese Stimme wird durch das Erwähler-Collegium verkündigt, ohne Rücksicht auf die Entscheidung anderer Staaten zu nehmen. Das Wahlrecht und die Weise, wie die Wahl gehalten wird, ist durch die Gesetze jedes Staates geordnet und die Wahl ist dennoch streng bundesmäßig trotz aller ihrer besondern Eigenheiten.

Auf diese Weise können störende Auftritte blos die Wahl in einem einzelnen Staate verwirren ohne den Frieden eines andern Staates auf irgend eine beunruhigende Weise anzugreifen, was, wenn ein consolidirtes System vorherrschte, nicht der Fall wäre.

Das große Experiment einer großen politischen Confoderation — jedes Glied oberherrschend in allen Sachen, welches seine Localinteressen, seinen inneren Frieden und Wohlfahrt anbetrifft, und dabei in einem freiwilligen Bündniß mit andern stehend, auf die vereinte Macht zum Schutze seiner Bürger in Angelegenheiten vertraut, die nicht heimisch sind — ist soweit mit einem vollständigen Erfolg gekrönt worden. Die Welt ist Zeuge ihrer schnellen Zunahme in Wohlstand und Bevölkerung und unter der Anführung und Anordnung der alles leitenden Vorsehung mag die vergangene Entwickelung als der Schatten künftiger Größe betrachtet werden

Bei diesen glänzenden Aussichten in die Zukunft werden wir als Patrioten und Menschenfreunde die höchste Aufforderung finden, die Liebe zur Einigkeit zu pflegen und zu fördern, und jede Maßregel zu verabscheuen, die berechnet sein möchte, die Staaten oder das Volk der Staaten gegen einander in Gefühlen zu entfremden. Ein strenges und genaues Anhalten an die Bedürfniße unseres politischen Bundes, und vor Allem, eine heilige Beobachtung der die Einigkeit garantirender Vorkehrungen der Constitution, wird die Union auf ein Fundament stellen, welches nicht erschüttert werden kann; und wodurch zugleich persönliche Freiheit vor jeden Angriff geschützt wird.

Die Garantie religiöser Freiheit, der Freiheit der Preße, der Freiheit der Rede, des Verhörs vor einer Jury, der **Habeas corpus** Akte, und die heimischen Regierungsformen eines jeden Staates — dem Privatbürger die Ausübung seiner hohen Naturrechte gestattend, und jedem Staate das Vorrecht laßend, seine eigene Wohlfahrt durch die bestgedachten Mittel zu befördern; diese sind die wichtigen und großen Garantien der Constitution, welche die Verehrer der Freiheit und die Vertheidiger der Union stets zu erhalten suchen mußen.

Werden diese Garantieen erhalten und jede Abweichung durch gewaltanthuende Constructionen der Constitution unter dem Schein eingebildeter Nothwendigkeit vermieden, so ist die Bestimmung unseres politischen Systems, daß es einst ebenso wirksam und wohlthuend an den Ufern des stillen Oceans, als jetzt an denen des atlantischen Oceans gefühlt wird. Die einzigen bisher befürchteten Hindernisse in dem Wege seiner erfolgreichen Ausdehnung (Zeit und Raum) sind zu nahe einer Hebung durch die Fortschritte unseres Zeitalters, daß die Möglichkeit für Representanten nicht mehr speculativ erscheint, von jenen entfernten Gegenden zu dem Capitol zu gelangen, damit ihre Constituenten an den Wohlthaten einer Föderal-Gesetzgebung Theil nehmen können.

Auf diese Art werden sich durch die Fortschritte der Zeit, jetzt noch Millionen Ungeborner der Grundsätze bürgerlicher Freiheit erfreuen können, und die Wohlthaten unseres Regierungs-System werden in jetzt noch entfernte und unbewohnte Himmelsstriche verpflanzt werden. In Betracht der ungeheuern wilden Landstriche, welche noch der Cultur zu unterwerfen sind, dürfen wir wohl jeden Freund der Freiheit von einem andern Lande einladen, seine Heimath unter uns aufzuschlagen und uns in dem großen und schönen Werke zu unterstützen, die Standarte der Civilisation immer weiter vorzurücken und die Künste und Verfeinerungen der Cultur immer weiter und weiter auszubreiten.

Unsere Gebete sollten immerfort zu dem Vater des Weltall's gerichtet sein, damit er uns in seiner Weisheit in dem Pfade unserer Pflicht leite, um diese großen Zwecke zu erreichen.

Der Präsident macht nun auf die Gefahren aufmerksam, welche durch geheimen Einfluß fremder Regierungen dem Bündniße der Staaten dadurch drohen könnte, daß sich einzelne Staaten durch ihre Local-Intereßen zu sehr zu abstrakten Meinungen hinreißen laßen könnten, die mit dem Gesammt-Interesse unverträglich wären, und daß solche Meinungen von fremden Händen genährt und unterstützt, leicht zu Excessen und zur Auflösung der Union führen könnten. Fremde Mächte haben auf dies mächtige Wachsthum der Ver. Staaten ihr Auge gerichtet und würden sie durch feingesponnene Intrigiuen die Staaten einander entfremden können, wäre es bald um den Ruhm und den Glanz dieser Frei-Staaten geschehen. Er hoffe jedoch von dem guten Sinne des amerikanischen Volkes, daß es eine solche Catastrophe vermeide, und solche Versuche mit aller Kraft zurückweise, wenn je gemacht werden sollten.

Seit der letztjährigen jährlichen Botschaft an den Congreß hat sich in unsern Angelegenheiten mit dem Auslande wenig geändert und wir stehen bis jetzt mit allen fremden Mächten im besten Einverständniß Seit dem Schlusse Ihrer letzten Sitzung wurde mit dem bevollmächtigten Minister und ausserordentlichen Botschafter Ihrer brittischen Majestät eine Negeciation wegen dem Oregon Gebiete angeknüpft, allein bis jetzt sind die Verhandlungen zu keinem Resultat gediehen, sollte die Frage während Ihrer Sitzung zur Sprache kommen, so werde ich die hierauf bezüglichen Correspondenzen pünktlich dem Congreße mittheilen. Ich möchte sie jedoch auf meine Anempfehlungen in meinen frühern Botschaften aufmerksam machen, worin ich auf Mittel hindeutete, die Auswanderung nach Oregen auf jedmögliche Weise zu begünstigen und Eingewanderten denselben Schutz angedeihen zu lassen, den brittische Unterthanen von Seiten ihrer Regierung genießen.

Der Präsident spricht sodann von dem Durchsuchungsrecht, welches sich brittische See-offiziere auf amerikanischen Schiffen angemaßt haben und bedauert, daß die englische Regierung in den, deßwegen gepflogenen Unterhandlungen sehr zögere, die gerechte Genugthuung den Ver. Staaten angedeihen zu lassen. Die brittische Regierung habe zwar ihre Verantwortlichkeit anerkannt, den durch solche Schritte von Seite ihrer Seeoffiziere, amerikanischen Schiffen zugefügte Beeinträchtigung auszugleichen, allein noch sei nichts weiteres von jener Regierung geschehen.

Die Arbeiten der vereinten Committee amerikanischer und brittischer Ingeneure, um die nördwestliche Grenze zwischen den Ver. Staaten und den brittischen Provinzen auszumessen und zu bestimmen, litt anfänglich eine Verzögerung, da der Congreß während seiner vorjährigen Sitzung es verfehlte, die nöthigen Gelder für die Kostenbestreitung auf amerikanischer Seite zu verwilligen, auch waren einige andere hinderliche Ursachen vorhanden.— Der Ver. Staaten Commissair hofft jedoch bei ungestrengterem Fleiße das Versäumte wieder einholen zu können.

In Hinsicht auf den Traktat mit dem deutschen Zoll-Verein, bemerkt der Präsident, daß durch die Weigerung des vorjährigen Vereinigten Staaten Senats denselben zu ratificiren derselbe von deutscher Seite gleichfalls wieder aufgehoben worden sei, daß er jedoch den amerikanischen Minister am preußischen Hofe angewiesen habe, neue Verhandlungen mit dem Zollverein anzuknüpfen, so daß eine Erneuerung des Traktats noch möglich sein könnte. Der Präsident weist auch zugleich auf die Vortheile hin, die durch Annahme jenes Traktates den Ver. Staaten erwachsen wäre und noch würde durch die Zollermäßigung auf Taback, Reis, Schmalz und Zollfreie Einführung von Baumwolle in die deutschen Vereinsstaaten.

Belgien hat zufolge eines Königl. Erlasses vom letzten Juli die Flaggen der Ver. Staaten den seinigen gleich gestellt, soweit es den Handel zwischen diesen beiden Ländern betrifft wodurch wir viel gewonnen haben und ich schmeichle mir, daß auch eine Zollermäßigung auf den Taback noch bewirkt werden kann, was unseren Ackerbauinteresse sehr förderlich wäre, und zum Vortheil beider Länder gereichen würde.

Noch keine definitiv Nachricht ist von unserm Minister in China angekommen: es ist jedoch genug bekannt, woraus sich die Schließung eines günstigen Handels-Traktates deßen läßt.

Mit Brasilien stehen wir gegenwärtig in jeder Hinsicht im besten Vernehmen. Die Republiken Neu-Granada und Chili sind ihren Verpflichtungen gegen die Ver. Staaten bis jetzt nicht nachgekommen, hauptsächlich hat Chili die Ansprüche der Ver. Staaten auf eine leichtfertige Weise beachtet und ich finde mich verantaßt, diese Angelegenheiten dem Congreß mitzutheilen.

Bei Ihrer letzten Sitzung empfahl ich der Aufmerksamkeit des Congreßes die Convention mit der Republik Peru am 17. Mai 1841 um die Ansprüche von Ver. Staaten Bürgern gegen jene Republik auszugleichen, allein es wurde kein entscheidender Schritt vorgenommen, und so lenke ich Ihre Aufmerksamkeit noch einmal auf diesen Gegenstand.

In Bezug auf die Texasfrage dehnt sich der Präsident sehr weit aus; er schildert das seitherige ungerechte Betragen Merico's gegen Texas, und empfiehlt dem Congreß aufs Neue sehr warm den Anschluß dieser jungen Republik an die Ver. Staaten, indem er auf die den Ver. Staaten dadurch erwachsenden großen Vortheile aufmerksam macht.

Den Zustand der Schatzkammer schildert der Präsident als sehr erfreulich. Ein Ueberschuß von etwas über 7 Millionen Thalern, nach Deckung aller gemachten Geldverwilligungen, wird am Schlusse des Fiscal Jahres in der Schatzkammer verbleiben. Zwar werden die ausstehenden Schatzamtnoten, bei ihrer Einlösung diesen Ueberschuß vermindern allein da die Regierung diese Noten einzulösen sich willig erklärt hat, so hat die Zahlung der Intereßen auf die jetzt noch circulirenden aufgehört.

Der Präsident empfiehlt dem Congreß einen Tilgungs-Fond wieder zu schaffen, und zwar auf dieselbe Basis, auf welche die Schulden des Revolutions-Krieges und des Krieges von 1812 abgetragen wurden, um die Anhäufung von großen Ueberschußsummen zu vermeiden und um die Regierung zu befähigen, ihre eigenen Stocks auf dem Markt zu billigen Preisen selbst wieder aufkaufen zu können. Diese Maßregel würde dem Schwanken der Stocks wirksam vorbeugen und jede Entwerthung derselben verhüten.

Ferner, macht der Präsident auf die günstigen Verhältniße des Geld- und Wechsel-Curses unter dem gegenwärtigen Finanz-System aufmerksam, welches auf die Akte 1789 und einem Congreß-Beschluß von 1816 gegründet ist, und gratulirt dem Lande zu einem solchen glücklichen Stand der Geldangelegenheiten.

Die Berichte des Kriegs-Sekretärs und Marine-Sekretärs bittet er den Congreß, der gebührenden Aufmerksamkeit zu würdigen und weißt auf einige Verbesserungen in diesen Departmenten hin.

Aus dem Bericht des General Postmeisters ergibt sich das erfreuliche Resultat, daß sich dieses Department, welches, als ich mein Amt übernahm mit $500,000 verschuldet war, die aus der Schatzkammer bezahlt wurden, wie bei'm Schlusse des jetzigen Rechnungsjahres zu ersehen ist, aus seinen eigenen Mitteln erhalten hat. Es ist von vielen Seiten der Wunsch laut geworden, den Tariff auf die Briefpost herabzusetzen, allein ich lasse eine solche Maßregel ganz dem Gutdünken des Congresses über.

Ich kann nicht dringend genug Ihnen die Zweckmäßigkeit der Errichtung von Dampfschiff Linien zwischen diesem Lande und fremden Häfen und auf unsern eigenen Gewäßern für die Beförderung der Posten empfehlen. Das Beispiel Großbritaniens ist wohl der Nachahmung würdig. Zugleich sollten solche Schiffe sodann unter den Befehl von erfahrenen Seeoffizieren gestellt und so gut gebaut werden, daß sie leicht in Kriegsfahrzeuge umgewandelt werden können.

Zum Schluß spricht der Präsident seine höchste Zufriedenheit über seine Beamten und ihren redlichen Fleiß in der treuen Verwaltung ihrer Aemter aus und deutet darauf hin, daß während seiner Verwaltung mehr als 120 Millionen Thaler eingekommen und verausgabt wurden, keine einzige Veruntreuung von irgend einem besondern Belange vorfiel.

Indem noch der Präsident den Distrikt Columbia der Sorge des Congresses anempfiehlt, und sich im Allgemeinen über den jetzigen Wohlstand des Landes und die geordnete Regierungsweise ausspricht, sagt er, daß er mit dem glücklichen Bewußtsein in die Zurückgezogenheit trete, daß er mit ernstem Willen versucht habe, den Wohlstand seines Vaterlandes zu befördern und wie weit ihm dieses gelungen sei, darüber lasse er seine Mitbürger und die Nachwelt urtheilen, die ihm, wo er es verdiene, Gerechtigkeit wiederfahren lassen werde.

John Tyler.

Washington, December 1844.

(Aus dem Readinger Adler.)

Herren Ritter und Comp.:

Da die Zeit herannahet daß man das Fleisch (Rind und Schweinefleisch) einpökelt, so erlaubt wir den Lesern Ihres nützlichen u. ausgedehnt cirkulirenden Blatts ein Receptfür eine Pökel darzubieten, welche ich, nach sechszehnjähriger Probe, zuverschtlich empfehlen kann, als vollkommen in Betreff ihrer perservativen Eigenschaften, sowohl als wegen dem delikaten Geruch und dem Geschmack, den sie dem Fleisch verleihet, vorausgesetzt daß die Vorschriften genau befolgt werden.

Zu jedem 100 Pfund Schweinefleisch nehme:

7 Pfund gemahlnes Liverpool Salz, (für Rindfleisch sind 6 Pfund hinlänglich,)
1 Unze Saltpeter,
½ Unze Perlasche,
1 Peint besten Zuckerhaus Molasses,
4 Gallonen Regen- oder weiches Waßer,

koche dies in einem eisernen Kessel und schaume es ab so lange sich Unreinigkeiten zeigen, dann füge so viel Waßer hinzu um den Kessel wieder eben so weit anzufüllen als er vor dem Kochen gewesen.

Wenn du dein Fleisch zuschneidest, so reibe die Fleischseite mit feinem Salz, welches dasselbe in gewißem Maße von Blut befreien wird und wenn vollkommen kalt, thue es in deinen Pökel-Zuber auf solche Art daß die Flüßigkeit jeden Theil berühren kann, natürlich bringt man die großen Stücke (Schinken ꝛc.) auf den Boden des Gefäßes. Ich lege dünne Stücken von Eichen- oder Hickoryholz zwischen die verschiedenen Lager von Fleisch, so daß die Pökel ungehindert mit dem Ganzen in Berührung kommen kann; darauf schütte die Pökel, ganz kalt, darüber; sei besorgt daß jedes Stück Fleisch von der Pökel bedeckt wird; da das Fleisch geneigt ist sich in der Flüßigkeit zu heben, so muß es mit Steinen, die man auf Bretter legt, beschweret werden; laße es sechs Wochen lang in der Pökel, ehe du es räucherst, oder so viel länger als dir gefällig ist, da man nicht zu befürchten braucht daß es versalzen wird.

Der Ihrige ꝛc.

Ein Freund guter Schinken.

Nov. 23.

Der letzte Loko Foko-Candidat für Gouverneur in Ohio, hieß Tod—die Whig-Blätter fragen daher jetzt: "O Tod, wo ist wohl dein Sieg?"

Unten im Osten soll ein Mann wohnen, dessen Hände so kalt sind, daß jedesmal das Waßer friert, wenn er sein Gesicht wäscht.